

Anti- Entstigmatisierung: Wunsch und Wirklichkeit

Schirmherrschaft

Frau Roswitha Beck

Verein zur Unterstützung Gemeindefaher
Psychiatrie in Rheinland-Pfalz e.V.

**Fachtagung des LVPE Rheinland-
Pfalz & Dr. von Ehrenwall'sche
Klinik & Institut für Resilienz &
Recovery**



Rheinland-Pfalz e.V.

Eintritt:
**Psychiatrie-Erfahrener und
LVPE-RLP-Mitglieder**
sonstige
Mittagessen

frei
20 €
5 €

Tagungsort:
Dr. von Ehrenwall'sche Klinik
Walporzheimer Str. 2
53474 Bad Neuenahr - Ahrweiler

Donnerstag, 23.09.2010
von 10:30 Uhr bis 16.00 Uhr

Anmeldung bitte bis 12.09.2010 unter
e-mail: f.j.wagner@gmx.net
oder Telefon 0651/1707967
Bei der Bezirksärztekammer ist eine
Anerkennung beantragt

Mehr Informationen über
den Landesverband und die Tagung
im Internet unter
» www.lvpe-rlp.de «

Programm:

Moderation Birgit Görres

10:30 Uhr Begrüßung und Grußworte
Franz-Josef Wagner
Vorsitzender LVPE-RLP e.V.
Roswitha Beck
Kuratoriumsvorsitzende des
Vereins zur Unterstützung
Gemeindefaher Psychiatrie
in Rheinland-Pfalz e.V.
Dr. Ch. Smolenski
Dr. von Ehrenwall'sche Klinik

11:00 Uhr Einführung und
Problemdarstellung aus
ärztlicher Sicht
Dr. M. Poersch (Dr. von
Ehrenwall'sche Klinik)

11:45 Uhr Erfahrungsbericht
betroffener Zahnarzt

12:30 Uhr Podiums-Diskussion

13:00 Uhr Mittagspause

14:00 Uhr Die Vielfalt der
Fördermöglichkeiten
Ch. Kretschmer (ARGE
Mayen-Koblenz)

14:30 Uhr Arbeitslos – psychische
Erkrankung – Armut: Die
(un)heimliche Dreifach-
Stigmatisierung
Dr. Poersch (Institut für
Resilienz & Recovery)

15:00 Uhr Kaffeepause

15:20 Uhr Eigene Erfahrungen der
Dreifach-Stigmatisierung
Jurand Daszkowski (BPE)

15:35 Uhr Abschlussdiskussion mit allen
Referenten

ca. 16:00 Uhr Ende der Veranstaltung

Das Thema unserer diesjährigen Fachtagung haben wir ausgewählt, weil in Deutschland in den letzten Jahren Langzeitarbeitslosigkeit zu einem Massenphänomen und Dauerthema geworden ist. Das Stigma, welches auch in unserer Zeit psychiatrischen Diagnosen immer noch anhaftet, ist für sich allein schon würdelos genug. Unser Verband kämpft seit 15 Jahren dafür, diesen Diagnosen den Schrecken zu nehmen und das Pseudo-Wissen um ihre Unheilbarkeit auszurotten. Wird jedoch dieses Stigma zum Auslöser von Arbeitslosigkeit, dann geraten die Betroffenen innerhalb weniger Monate auch noch in massive, ganz reale Existenznöte. Diese Existenznöte wiederum bringen Hoffnungslosigkeit und Resignation mit sich und so befinden sich diese Menschen in einem Teufelskreis aus dem sie glauben nie mehr heraus zu kommen. Die sich daraus ergebenden Probleme wie Scham, Minderwertigkeitsgefühle, Ängste nie wieder Fuß fassen zu können im Beruf und Langeweile verändern die psychische Belastbarkeit und Befindlichkeit der Betroffenen

nachhaltig. Auch Suchterkrankungen werden oft in Zeiten der Arbeitslosigkeit zu einem massiven Problem, welches den Wiedereinstieg in den Beruf fast unmöglich macht.

Seit Einführung der Hartz-IV-Gesetzgebung im Jahr 2005 wird Langzeitarbeitslosigkeit in Deutschland auch von Armut begleitet! Die öffentliche Diskussion um die Höhe der Grundsicherung für Arbeitslose und Erwerbsunfähige und das allen Beziehern dieser Grundsicherung gemeinhin unterstellte Schmarotzertum, das sogenannte „Recht auf Faulheit“ - dieser Begriff wurde seinerzeit vom damaligen Bundeskanzler Gerhard Schröder geprägt - erhöhen den gesellschaftlichen Druck, der auf diesen Menschen und ihren Angehörigen lastet, so stark, dass oft psychotherapeutische Hilfe notwendig wird.

Hierdurch wiederum wird der so oft verleugnete Mangel an Krankenkassen finanzierten Therapieangeboten offensichtlich. Die

Anspruchskürzungen, welche ursprünglich die Sozialkassen entlasten sollten, entwickeln sich nun zu einem Bumerang indem die Krankenkassen und die Rentenversicherungsträger mit der Zunahme von chronisch psychisch Kranken und den daraus resultierenden Frühverrentungen hoch belastet werden. Diesem Teufelskreis zu entrinnen dürfte also nicht nur im Interesse der Betroffenen liegen.

Auch sollten wir bedenken, dass die gesundheitlichen und sozialen Probleme der Eltern häufig an die Kinder weitergegeben werden. Hier werden Depressionen, Ängste, Hoffnungslosigkeit sozusagen in zweiter Generation ausgebildet. Wir wollen mit unserer Fachtagung dieses Thema in den Fokus der Öffentlichkeit rücken.